



# DER FREIHEITSKÄMPFER

Organ der Kämpfer für Österreichs Freiheit

37. JAHRGANG

JUNI 1985

NUMMER 2

## Vom Staatsvertrag zum Nationalfeiertag

Der Abschluß des Staatsvertrags am 15. Mai 1955 im Wiener Schloß Belvedere war ein historisches Ereignis. Es wird in Österreich alljährlich gefeiert, weil es nach zehnjährigen Hoffen und Bangen die völlige Freiheit und Unabhängigkeit gebracht hat. Der endgültige Abzug der Besatzungstruppen war bis zum 26. Oktober 1955 abgeschlossen, so daß dieser als „Tag der Fahne“ in den Schulen und mit Fahnen an den öffentlichen Gebäuden gefeiert wurde.

Die „Neutralitätserklärung“ vom 26. Oktober 1955 war gefolgt und geachtet. Ein denkwürdiges Ereignis war auch die „Unabhängigkeitserklärung“ und die „Wiedererrichtung der Republik Österreich“ am 27. April 1945, in einem Chaos und Trümmerfeld am Kriegsende. Am 12. November 1918 war einst die Erste Republik ausgerufen worden. Der 1. Mai war als „Tag der Arbeit“ jedes Jahr schon immer ein Feiertag und wurde verschiedentlich festlich begangen.

Ein Staatsfeiertag, den alle Bürger und Demokraten gemeinsam feiern konnten und auch wollten, fehlte noch und wurde öfter vorgeschlagen und erwogen. Als sinnvoller Anlaß zum Feiern kamen nun die Staatsgründungen, das allgemein festzustellende Staatsbewußtsein, die Befreiung vom NS-Terrorregime im Jahr 1945, die wiedererlangte volle Souveränität im Jahr 1955, die aus freien Stücken erklärte immerwährende Neutralität und im besonderen die Nationswerdung mit dem weit fortgeschrittenen Nationalbewußtsein in Frage. Die Gespräche und Verhandlungen darüber zogen sich schon einige Jahre hin. Der Wie-

deraufbau war vordringlicher zu bewältigen, auch traten in der Regierungskoalition der beiden Großparteien Spannungen auf.

Da rief eine „Pflegsstätte Graz“ des „Deutschen Kulturwerks“ europäischen Geistes“ zu einem Bekenntnis zum Deutschtum im Rahmen einer Grazer Großkundgebung am 10. April 1964 auf, offensichtlich in wehmütiger Erinnerung an den 10. April 1938, an dem die Volksabstimmung für Hitler stattfand. Sie sollte damals auch den bereits militärisch vollzogenen „Anschluß“ als dem Volkswillen entsprechend bestätigen. Dieser Aufruf rief die Patrioten in Graz wach, die ein begeistertes Bekenntnis zu Österreich ablegten und die Abhaltung dieser deutschnationalen Kundgebung einer rechtsextremistischen Minderheit verhindern konnten.

Die Massenmedien griffen bundes-

weit den Prozeß der „Nationswerdung Österreichs“ auf, und öffentliche Diskussionen darüber zeigten die Realität des gefestigten österreichischen Nationalbewußtseins. Die Vertreter der beiden Großparteien wurden sich wieder einmal einig, verabschiedeten am 25. Oktober 1965 das Gesetz über den österreichischen Nationalfeiertag, der am 26. Oktober jeden Jahres begangen wird. Es dauerte aber noch zwei Jahre und erst 1967 wurde erstmalig offiziell der „Tag der Nation“ mit dem gebührenden Programm und Pathos gefeiert. Das Staatsvolk beteiligte sich gerne an gut organisierten Fuß- und Radwanderungen quer und rund durch das wunderbare und „wunderbare“ Österreich!

Der immer mehr schwindende betonte deutsche Nationalismus in Österreich lieferte nur noch unbedeutende Nachzuggefechte, zeigte aber doch noch vorhandene kümmerliche Wurzeln des überbelasteten Nationalsozialismus und des nostalgischen Pangermanismus in verdeckten Formen. Das Bekenntnis zu Österreich als lebensfähig bewiesenen Staat trotz seiner geringen räumlichen Ausdehnung gaben alle gerne ab, nur das Nationalbewußtsein bereitete manchen noch Schwierigkeiten. Die sture Leugnung der Nationswerdung der Österreicher beschränkte sich auf eine immer kleiner werdende und fast weinerlich gewordene Restmannschaft, die sich nur gegen das Aus- und Absterben verzweifelt wehrt. Hier ist noch Aufklärungsarbeit zu leisten und auch Wachsamkeit gegen das Aufblähen und einige Entartungen geboten!

**Merk's Österreich!**

-JW-

### Achtung! Urlaubssperre

Das Sekretariat der Bundesleitung und des Landesverbandes Wien in Wien 8, Laudongasse 16, ist

**vom 8. Juli bis einschließlich 9. September 1985 geschlossen.**

Dringende Anfragen bitten wir schriftlich an das Sekretariat zu richten. Ein Journaldienst wird im Monat Juli für eine Weiterleitung bzw. Bearbeitung der Anfragen sorgen.

## Kuratoriumssitzung

Die Frühjahrssitzung des Kuratoriums der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten fand Dienstag, 21. Mai 1985, 10.00 Uhr, im Parlament-ÖVP-Klub, Wien 1, Dr.-Karl-Renner-Ring 3, statt. Der Vorsitzende des Bundesrats, Kam. Eduard PUMPERNIG, hatte dort eingeladen und führte die Kuratoriumsmitglieder aus allen Bundesländern nach der Sitzung durch die Säle und Empfangsräume des Parlaments. Die Kuratoriumssitzung selbst verlief gemäß Tagesordnung. Der Bundesobmann, Reg.-Rat Franz PERNAUER, eröffnete und begrüßte die Teilnehmer. Das Protokoll der Herbstsitzung 1984 wurde verlesen und genehmigt. Der Bundesobmann berichtete über das abgelaufene Halbjahr, insbesondere über die Veranstaltungen im Gedenken an die Wiedereinrichtung der Republik, über die Großkundgebung in der Gedenkstätte Mauthausen am 5. Mai 1985, über die Aufbauperiode 1945 bis 1955, über das Ringen um den Staatsvertrag 1955 und über die Neutralitätserklärung. Die geringe Teilnahme der direkt eingeladenen 22 aktiven Spitzenpolitiker an der Gedenkkundgebung der Opferverbände am 27. April 1985 im Redoutensaal wurde erwähnt. Die feierliche Übergabe der Ehrenzeichen an 10 Funktionäre unseres Verbandes am 29. April 1985 im Sozialministerium wurde gewürdigt. Zur finanziellen Situation des Verbandes und der Zeitschrift „Der Freiheitskämpfer“ berichtete der Kassier Kam. Franz FORSTER, zur Aufmachung, zum Umfang und zum Inhalt der Zeitung berichtete der Redakteur Kam. Mag. Dr. Josef WINDISCH. Die Kurzberichte der Landesobmänner folgten, denen sich eine allgemeine Aussprache anschloß. Dem Alt-Bundesobmann, Vizekanzler a. D. Dr. Fritz BOCK, wurde ein Danksschreiben für seine vielfache Unterstützung des Verbandes und die Aufklärungsarbeit über die NS-Verfolgung und die Zeitgeschichte der Zweiten Republik übersendet. Dem Vorsitzenden des Bundesrates, Kam. Eduard PUMPERNIG, Bundesobmann-Stellvertreter und Landesobmann der Steiermark, wurde für seine Tätigkeit im Verband und besonders für die Einladung und Führung durch das Parlament herzlich gedankt!

## Republik-Jubiläum im Parlament

Am 40. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung und Einsetzung der provisorischen Staatsregierung wurde am Samstag, dem 27. April 1985, um

11.00 Uhr, im alten Reichsratssaal des Parlaments ein Festakt abgehalten. Der Nationalrat und der Bundesrat traten zu einer gemeinsamen Festversammlung zusammen. Der Bundespräsident, die Bundesregierung und viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens nahmen teil.

Die Festredner waren Univ.-Prof. Dr. SCHAMBECK, Bundeskanzler Dr. SINOWATZ, Bundespräsident Dr. KIRSCHSCHLÄGER und NR-Präsident BENYA. Themen waren vorwiegend die Opfer der Verfolgung und des Krieges, die Leistungen und Verdienste der Gründungs- und Aufbaugeneration, der lange Weg zum Staatsvertrag, die Konzentrationsregierung, die Koalitions- und Alleinregierungen sowie die wirtschaftliche und politische Lage der Gegenwart.

Besonders beeindruckend war die Rede des Staatsoberhauptes: eine Mahnung an die Politiker zur Zusammenarbeit und Toleranz, eine Warnung an alle Bürger vor einer Abwertung der Demokratie und vor der Verantwortlichkeit jeder politischen Tätigkeit. Man müsse auch zu Opfern bereit sein.

Zum Abschluß wurde gemeinsam die Bundeshymne gesungen. Dieser Festakt wurde im Fernsehen übertragen und erhielt auch musikalische Einlagen einer Bläsergruppe.

Von der Bundesleitung der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten waren Bundesobmann-Stellvertreter PUMPERNIG als Vorsitzender des Bundesrats auf dem Podium und Bundesobmann Regierungsrat PERNAUER mit anderen Funktionären als Gäste anwesend.

## Festveranstaltung der Opferverbände

Diese Festveranstaltung der „Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände und Widerstandskämpfer Österreichs“ — ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, Bund der sozialistischen Freiheitskämpfer und KZ-Verband — fand am Samstag, dem 27. April 1985, um 18.00 Uhr, in Wien I, im Redoutensaal in der Hofburg statt. Aus dem Anlaß „40 Jahre Wiederaufstehen der selbständigen demokratischen Republik Österreich“ stand die Veranstaltung unter dem Motto „Damals“.

Für die Veranstalter empfingen unser Bundesobmann Reg.-Rat Franz Pernaauer und der Präsident des KZ-Verbandes Dr. Ludwig Sowinski die Ehrengäste und die Kameradinnen und Kameraden aus den Opferverbänden. Als Ehrengäste nahmen teil: Bundeskanzler Dr. Sinowatz, die Bundesminister Blecha, Dallinger, Dr. Fischer, Gratz, Dörm. Lacina und Moritz,

Nationalratspräsident a. D. Dr. Maleta, Landtagspräsident a. D. Dr. Bock, DÖW-Ehrenpräsident a. D. Dr. Bock, DÖW-Ehrenpräsident a. D. Dr. Bock, DÖW-Präsident Ploch, Bischofsvikar Peter Zeininger, Abg. z. NR Dr. Lichal und Pol.-Präs. Dr. Reindinger sowie viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Etwa 500 Personen nahmen teil.

Die Festansprache hielt der Bundeskanzler. Das künstlerische Programm umfaßte Musikdarbietungen und Lesungen aus Werken über den NS-Widerstand und über die Verfolgung, teils in Prosa und teils in Versen. Die Bundeshymne zum Abschluß sangen viele mit.

## Sozialministerium — Festakt und Ehrenzeichenübergaben

Aus Anlaß des 40. Jahrestages der Befreiung Österreichs von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erging die Einladung des Bundesministers für soziale Verwaltung A. Dallinger an Funktionäre der Verfolgtenverbände zu einem Festakt am Montag, dem 29. April 1985, um 14.00 Uhr, im Marmorsaal des Regierungsgebäudes, 1010 Wien, Stubenring 1. Der Herr Bundespräsident Dr. R. Kirschschläger konnte vom Herrn Sozialminister begrüßt werden und nahm am ganzen Festakt und an der Übergabe der Ehrenzeichen an 30 verdiente Funktionäre der Verfolgtenverbände teil. Für die Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände waren deren Spitzenfunktionäre Frau Abg. z. NR a. D. Rosa Jochmann, Herr Regierungsrat Franz Pernaauer und Herr Gemeinderat a. D. Dr. Ludwig Sowinski geladen und anwesend. Mehrere Funktionäre unserer Landesverbände waren auch gekommen.

Folgende Kameraden der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten wurden mit Goldenen Verdienstzeichen oder Silbernen Ehrenzeichen der Republik Österreich geehrt: Franz Forster, Camillo Heger, Mag. Dr. Josef Keckels, Mag. Felix Kos, Leopold Martinek, Robert R. Pollak, Leopold Streicher, Franz Ott, Mag. Johann Wiesinger und Mag. Dr. Josef Windisch.

Das Programm des Festaktes umfaßte auch Musikdarbietungen des Halber-Quartetts und eine Lesung aus dem Buch „Ich will reden“ von Margarete Glas-Larson. Die Festansprache hielt der Herr Bundespräsident und würdigte darin auch den Beitrag des NS-Widerstandes zur Befreiung Österreichs. Die Teilnehmer am Festakt wurden anschließend mit einem Buffet bewirtet und hatten noch Gelegenheit zu kameradschaftlichen Gesprächen.

# Proklamation vom 27. April 1945

Angeichts der Tatsache, daß der Anschluß des Jahres 1938 nicht, wie dies zwischen zwei souveränen Staaten selbstverständlich ist, zur Wahrung aller Interessen durch Verhandlungen

## Internationale Mauthausen-Kundgebung

Am 5. Mai 1945 mittags erreichte ein amerikanischer Panzerspähtrupp das KZ Mauthausen und entwarfnete die noch verbliebene deutsche Lagerbewachung. Für die überlebt habenden 17.232 Häftlinge aus vielen Nationen war dies die Befreiung vom grauenvollen und oft langjährigen NS-Terrorregime.

Am 40. Jahrestag der Befreiung fand am Sonntag, dem 5. Mai 1985, im Rahmen einer internationalen Veranstaltung in der Gedenkstätte Mauthausen/ÖO eine Großkundgebung mit etwa 20.000 Teilnehmern statt. Zahlreiche Delegationen nationaler Verfolgtenverbände und die diplomatischen Vertreter ihrer Heimatstaaten waren dazu gekommen. Das Bundesland Oberösterreich wurde durch Landeshauptmann Dr. Josef Ratzénböck, die beiden Landeshauptmann-Stellvertreter und den Bezirkshauptmann von Perg repräsentiert.

Auf dem ehemaligen Appellplatz des KZ Mauthausen begrüßten der Obmann der österreichischen Lagergemeinschaft, Dr. Ludwig Soswinski, und der Bundesminister für Inneres, Karl Blecha, die Teilnehmer. Es folgte eine Ansprache von Sir Robert Sheppard vom Internationalen Mauthausenkomitee in französischer Sprache. Die Festrede hielt Herr Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger in sehr beeindruckender Form.

Eine Jugendgruppe brachte choreographische Vorführungen des Kriagsgehehens für die darunter leidende Zivilbevölkerung, deren Friedenssehnsucht und den Jubel über das Kriegsende und den ersehnten Frieden. Eine Musikkapelle des Bundesheeres und ausländische Musikgruppen gaben der Gedenkveranstaltung eine weiteren festlichen Rahmen. Zum Abschluß wurde die Bundeshymne gespielt und mitgesungen.

Von der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten nahmen Bundesobmann Regierungsrat Franz Pernauer, eine Delegation des Landesverbandes Wien und Vertreter der Landesverbände Nieder- und Oberösterreich teil. Für die Wiener war die gemeinsame Fahrt auch ein nachhaltiges kameradschaftliches Erlebnis! -JW-

von Staat zu Staat vereinbart und durch Staatsverträge abgeschlossen, sondern durch militärische Bedrohung von außen und den hochverräterischen Terror einer nazifaschistischen Minderheit eingeleitet, einer wehrlosen Staatsleitung abgeteilt und abgepreßt,

endlich durch militärische kriegsmäßige Besetzung des Landes dem hilflos gewordenen Volke Österreichs aufgezungen worden ist, angesichts der weiteren Tatsachen, daß die so vollzogene Annexion des Landes sofort mißbraucht worden ist, alle zentralen staatlichen Einrichtungen der ehemaligen Bundesrepublik Österreich, seine Ministerien und sonstigen Regierungseinrichtungen zu beseitigen und deren Bestände nach Berlin wegzuführen, so den historisch gewordenen einheitlichen Bestand Österreichs aufzulösen und vollkommen zu zerstören,

Österreichs Hauptstadt Wien, die vielhundertjährige gloriole Residenzstadt, zu einer Provinzstadt zu degradieren, die Bundesländer aller ihrer geschichtlichen Selbstregierungsrechte zu berauben und zu willkürlichen Verwaltungssprengeln unterwerfen und dem Volke unverantwortlicher Statthalter zu machen, und darüber hinaus angesichts der Tatsache,

daß diese politische Annexion Österreichs zur wirtschaftlichen und kulturellen Beraubung Wiens und der österreichischen Bundesländer ausgenutzt und mißbraucht worden ist, die Österreichische Nationalbank aufzuheben und ihren Goldschatz nach Berlin zu entführen, alle großen Unternehmungen Österreichs reichsdeutschen Firmen einzuverleiben und so das österreichische Volk aller selbständigen Verfügung über die natürlichen Quellen seines Wohlstandes zu berauben;

daß dieser Mißbrauch endlich dem österreichischen Volke auch seine geistigen und kulturellen Hilfsquellen verkümmert hat, indem er die unermesslichen Kunst- und Kulturschätze des Landes, welche selbst der harte Friede von Saint-Germain durch ein 20jähriges Verbot vor jeder Veräußerung geschützt hat, der Verschleppung außer Landes preisgegeben hat, und endlich angesichts der Tatsache, daß die nationalsozialistische Reichsregierung Adolf Hitler kraft dieser völligen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Annexion des Landes

das macht- und willenlos gemachte Volk Österreichs in einen sinn- und aussichtslosen Eroberungskrieg geführt hat, den kein Österreicher jemals

gewollt hat, jemals vorauszusehen oder gutzuheißen instand gesetzt war, zur Bekräftigung von Völkern, gegen die kein wahrer Österreicher jemals Gefühle der Feindschaft oder des Hasses gehegt hat,

in einen Eroberungskrieg, der von den Elendfeldern des hohen Nordens bis zu den Sandwüsten Afrikas, von der stürmischen Küste des Atlantik bis zu den Felsen des Kaukasus viele Hunderttausende der Söhne unseres Landes, beinahe die ganze Jugend- und Manneskraft unseres Volkes, bedenkenlos hingeopfert hat, um zum Schlusse noch unsere heimatlichen Berge als letzte Zuflucht gescheiterter Katastrophenpolitik zu benützen und kriegerischer Zerstörung und Verwüstung preiszugeben, angesichts dieser Tatsachen und im Hinblick darauf, daß durch die drei Weltmächte in wiederholten feierlichen Deklarationen, insbesondere in der Deklaration der Krimkonferenz und in der Konferenz der Außenminister Hull, Eden und Molotow zu Moskau Oktober 1943 festgelegt worden ist:

„Die Regierungen Großbritanniens, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Amerika kamen überein, daß Österreich, das erste freie Land, das der Hitlerischen Aggression zum Opfer gefallen ist, von der deutschen Herrschaft befreit werden muß.“

Sie betrachten den Anschluß, der Österreich am 15. März 1938 von Deutschland aufgezungen worden ist, als null und nichtig.

Sie geben ihrem Wunsche Ausdruck, ein freies und wiederhergestelltes Österreich zu sehen und dadurch dem österreichischen Volke selbst, ebenso wie anderen benachteiligten Staaten, vor denen ähnliche Probleme stehen werden, die Möglichkeit zu geben, diejenige politische und wirtschaftliche Sicherheit zu finden, die die einzige Grundlage eines dauerhaften Friedens ist.“ Angesichts der angeführten Tatsachen und im Hinblick auf die feierlichen Erklärungen der drei Weltmächte, denen sich inzwischen beinahe alle Regierungen des Abendlandes angeschlossen haben, erlassen die unterzeichneten Vertreter aller antifaschistischen Parteien Österreichs ausnahmslos die nachstehende

## Unabhängigkeitserklärung.

**Artikel I:** Die demokratische Republik Österreich ist wiederhergestellt und im Geiste der Verfassung von 1920 einzurichten.

**Artikel II:** Der im Jahre 1938 dem österreichischen Volke aufgezogene Anschluß ist null und nichtig.

**Artikel III:** Zur Durchführung dieser Erklärung wird unter Teilnahme aller antifaschistischen Parteien eine

Provisorische Staatsregierung eingesetzt und vorbehaltlich der Rechte der besetzenden Mächte mit der vollen Gesetzgebungs- und Vollzugsgewalt betraut.

**Artikel IV:** Vom Tage der Kundmachung dieser Unabhängigkeitserklärung sind alle von Österreichern dem Deutschen Reich und seiner Führung geleisteten militärischen, dienstlichen oder persönlichen Gelobnisse nichtig und unverbindlich.

**Artikel V:** Von diesem Tage an stehen alle Österreicher wieder im staatsbürgerlichen Pflicht- und Treueverhältnis zur Republik Österreich.

In pflichtgemäßer Erwägung des Nachsatzes der erwähnten Moskauer Konferenz, der lautet:

„Jedoch wird Österreich darauf aufmerksam gemacht, daß es für die Beteiligung am Kriege auf seinen Hitlerdeutschlands Verantwortung trägt, der es nicht entgehen kann, und daß bei der endgültigen Regelung unvermeidlich sein eigener Beitrag zu seiner Befreiung berücksichtigt werden wird.“

Wird die einzusetzende Staatsregierung ohne Verzug die Maßregeln ergreifen, um jeden ihr möglichen Beitrag zu seiner Befreiung zu leisten, sieht sich jedoch genötigt, festzustellen, daß dieser Beitrag angesichts der Entkräftung unseres Volkes und Entgüterung unseres Landes zu ihrem Bauern nur bescheiden sein kann.

Wien, den 27. April 1945

Urkund dessen die eigenhändigen Unterschriften der Vorstände der politischen Parteien Österreichs:

Für den Vorstand der österreichischen Sozialdemokratie, nunmehr Sozialistische Partei Österreichs (Sozialdemokraten und Revolutionäre Sozialisten): Dr. Karl Renner m. p.

Dr. Adolf Schärf m. p.

Für den Vorstand der Christlichsozialen Volkspartei, beziehungsweise nunmehr Österreichische Volkspartei: Leopold Kunschak m. p.

Für die Kommunistische Partei Österreichs: Johann Koplenig m. p.

Franz Hauf

## Wir brauchen den inneren Frieden

Daß Österreich frei und ein neutraler Staat wie die Schweiz ist, wissen wohl alle Österreicher, somit auch, daß wir mit Gut und Blut den Staatsvertrag und die damit verbundene immerwährende Neutralität teuer bezahlt haben. Es gilt nun diese erworbene Freiheit zu erhalten, zu schützen und keine Entgeisungen, die den Ansichten der Signatarmächte widersprechen, zu unternehmen.

Wenn einige Jugendliche im Überschwang ihrer Gefühle Denkmäler und kulturelle Einrichtungen durch Spray-Aktionen beschädigen, die zwar dem Steuerzahler Millionen kosten, wird dadurch sicherlich unsere Neutralität nicht erschüttert; aber wenn einige Unbelehrbare in politische Extreme verfallen, die den Ansichten unseres Volkes nicht entsprechen und den Bestimmungen des Staatsvertrages zuwiderlaufen, kann eine Gefahr heraufbeschworen werden, die für unsere Neutralität schädlich sein könnte.

Leider gibt es bei uns Menschen, die meinen, Neutralität hin, Neutralität her, wir wollen unser eigenes Süppchen kochen und unsere eigenen Pläne und Programme verwirklichen, die sie besser finden als die gegenwärtigen, jedoch ident sind mit denen der NS-Zeit. Diese Personengruppen sind gottlob in der Minderheit, es sind die ewig gestrigen, unbelehrbaren, deren Vorstellungen in unsere Politik und Neutralität einfach nicht hineinpassen.

Wenn einige Bürger unseres Landes dem tausendjährigen Reich nachtrauern, so sollen sie dies in ihren eigenen vier Wänden tun und nicht auf die Straße tragen oder ihre unguuten Nazi-gedanken, wenn auch versteckt, in den Medien publizieren.

Österreich ist heute ein souveräner Staat mit vielen Bindungen und Verpflichtungen gegenüber Ost und West, und daraus ergibt sich, daß der

uns vorgezeichnete beschränkte Weg fortgesetzt werden muß.

Die Sehnsucht nach Frieden und Freiheit schlug nicht nur in den Herzen der Österreicher in der Vor-, Zwischen- und Nachkriegszeit, sie ist auch heute ein unaufhörliches Verlangen der unterdrückten Völker dieser Erde.

Je mehr wir uns auf unsere eigenen Erfahrungen und Bemühungen um Frieden und Freiheit in Österreich besinnen, um so mehr müssen wir den Freiheitsdrang und den Freiheitskampf der unterdrückten Völker verstehen.

Trotz Souveränität, Freiheit und Frieden brauchen wir den inneren im Hause Österreich, denn ohne diesen können wir weder Zwietracht, Hainburg noch das Abfahrgängerproblem lösen. Alle diese anstehenden und noch kommenden Probleme können nur durch Verständnis, Einsicht und Toleranz wie auch Kompromißbereitschaft gelöst werden, wenn der **innere Frieden** bei der Regierung, im Parlament und in den Parteien einzieht. Wenn es nicht gelingt, die vielen Explosivstoffe rechtzeitig zu erkennen und auszuscheiden, dann ist der Weg zum inneren Frieden versperrt. Und gerade die Friedenspolitik wäre in einer Zeit wie heute ein Markstein in der Geschichte unserer Politik und ein wichtiger Bestandteil unseres Demokratiebewußtseins.

Einigkeit und Solidarität sollen keine leeren Schlagworte sein, sondern tragende und integrierende Elemente zum Bau einer friedlichen Koexistenz im Rahmen einer inneren Friedensbewegung.

Diese innere Friedensinitiative soll dem Wunsche und dem Begehren unseres Volkes Rechnung tragen.

Der innere Frieden und die innere Einigkeit sowie die Bereitschaft zu einer vorbildlichen und friedvollen Lösung aller anstehenden Probleme kann **Österreich stark machen.**

## GEORG SENFT KG

Schlosserei und Stahlbau

Türschließer, Sicherheitsschlösser, Stilbeschläge

1000 WIEN, AUERSPERGSTRASSE 13

TELEFON 42 13 79, 42 13 19



Ihr verlässlicher Partner in allen Bankgeschäften!

... die Bank für Sie!

**ÖSTERREICHISCHES CREDIT-INSTITUT**

Aktiengesellschaft

Zentrale: Herrngasse 12, 1010 Wien

Tel. 63 56 61, 66 17 01

## Umfassende Landesverteidigung

**Artikel 9 a Bundes-Verfassungsgesetz lautet:**

„(1) Österreich bekämpft sich zur umfassenden Landesverteidigung. Ihre Aufgabe ist es, die Unabhängigkeit nach außen sowie die Unverletzlichkeit und Einheit des Bundesgebietes zu bewahren, insbesondere zur Aufrechterhaltung und Verteidigung der immerwährenden Neutralität. Hierbei sind auch die verfassungsmäßigen Einrichtungen und ihre Handlungsfähigkeit sowie die demokratischen Freiheiten der Einwohner vor gewaltsamen Angriffen von außen zu schützen und zu verteidigen.“

(2) Zur umfassenden Landesverteidigung gehören die militärische, die geistige, die zivile und die wirtschaftliche Landesverteidigung.

(3) Jeder männliche Staatsbürger ist wehrpflichtig. Wer aus Gewissensgründen die Erfüllung der Wehrpflicht verweigert und hiervon befreit wird, hat einen Wehersatzdienst zu leisten. Das nähere bestimmen die Gesetze.“

Zu dieser Verfassungsnorm kam die Entscheidung des Nationalrates mit den Grundsätzen zur umfassenden Landesverteidigung — die Verteidigungsdoktrin.

In weiterer Folge erstellte der Landesverteidigungsrat den Landesverteidigungsplan als das sicherheitspolitische Konzept der Republik Österreich, in einer Aussendung des Bundeskanzleramtes am 1. 3. 1985 veröffentlicht. Dieser Landesverteidigungsplan erscheint im Bundesverlag der Österreichischen Staatsdruckerei und wird auch im Buchhandel um 8,95,— erhältlich sein. Umfang: 226 Seiten, broschiert. Allen Interessierten an diesem aktuellen Thema empfohlen!

## Rechtsbewußtsein

Vor einigen Wochen konnte man in einem Artikel von Dr. O. Habsburg zum Thema „Bedrohter Rechtsstaat“ u. a. folgendes lesen: „Im Rahmen der Staaten war bis vor kurzer Zeit der Richterstand der wesentliche Schutz der Menschen und der Freiheit. Er ist es auch noch in gewissen Ländern, so insbesondere in England und in der Schweiz. In vielen anderen Staaten hat eine Veränderung des Rechtsbewußtseins eingesetzt, die das Wohlergehen der Bürger ernstlich bedroht.“

Man muß sich fragen, wieso in diesem Absatz England und die Schweiz, nicht jedoch Österreich, im positiven Sinne genannt werden. Daß im März 1938 zufolge der gewaltsamen Besetzung unseres Landes durch die Hitlerdeutschen bei dem damaligen Durchdringen das Rechtsbewußtsein der Österreicher zuleist erschüttert wurde, ist verständlich; zumal damals auch hochstehende Männer unseres Landes inführende Erklärungen öffentlich abgegeben haben. 40 Jahre nach Hitlers Ende sollte aber bei uns darüber allseits Klarheit herrschen, daß wir durch die Hitlerische Aggression nicht alle Rechte verloren haben, daß wir insbesondere von 1938 bis 1945 österreichische Staatsbürger geblieben sind und daß wir während des Zweiten Weltkriegs zwangsrekrutierte österreichische Soldaten waren, die an den auf Hitler abgelegten Eid nicht gebunden waren; A. Hitler war nämlich bei uns nie rechtmäßiger Herrscher.

Zu dem viel diskutierten Fall des SS-Offiziers W. Reder ist bis jetzt nicht oder zumindest nicht deutlich genug darauf hingewiesen worden, daß Reder im Jahre 1934 Österreich verlassen und im damaligen Deutschland die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten hat. Somit hat W. Reder am Zweiten Weltkrieg als deutscher Staatsbürger teilgenommen und hat jene Taten, die ihm durch ein italienisches Gericht als Verbrechen angelastet worden sind, nicht als Österreicher begangen. Die Wiedereinbürgerung Reders ist einige Jahre nach 1945 erfolgt; wäre diese nicht durchgeführt worden, hätten die deutschen Behörden W. Reder nach der Entlassung aus der Haft übernehmen müssen.

Eine tiefgehende und folgenreiche Veränderung des Rechtsbewußtseins ist bei uns in den vergangenen 10 Jahren im Zusammenhang mit der sogenannten Fristenlösung verbunden. Abtreibungspraxis eingetreten. Im Herbst 1973 waren im Parlament bei der Abstimmung über dieses Gesetz die Abgeordneten der ÖVP und der FPÖ geschlossen gegen dieses Gesetz eingestellt, und heute? Nach den

Bestimmungen des ABGB (bürgerliches Gesetzbuch) genießen die Geborenen und die noch nicht Geborenen nach wie vor die gleichen Rechte, dies seit dem Jahre 1812; auch strafrechtlich waren nach dem alten Strafgesetz (1862—1974) alle in gleicher Weise geschützt, seit dem 1. 1. 1975 besteht aber dieser Schutz im ersten Entwicklungsstadium des Menschen nicht mehr. Wir haben es also heute in Österreich mit einem stark veränderten Rechtsbewußtsein zu tun; es stellt sich nur die Frage, wie lange noch?

Dr. Josef Keckels, Richter, Frastanz

## Leserbrief

An die Redaktion „Der Freiheitskämpfer“! Liebe Kameraden! Als alter KZler will ich mich zum Fall Reder—Frischenschläger äußern.

Nichts gegen den alten Sünder Reder. Lassen wir doch Gnade für Recht ergehen. Warum sollen wir unbarmherzig sein? Vergeben ist nicht vergessen!

Sehr viel aber habe ich gegen Minister Frischenschläger. Ein Verteidigungsminister, der glaubt streng diskret nach Graz fliegen zu können, ein Minister, der glaubt, unbemerkt einen Reder wie einen guten Kameraden und ersehnten Heimkehrer empfangen zu können, ein Minister, der glaubt, mit dem „Heimkehrer“ streng geheim speisen zu können, ein Minister, der dann vor dem Fernsehschirm keine gescheiterte Entschuldigung findet, als die, daß er Reder ja kein Festmahl bereiten ließ! usw., usw. Es fehlt gerade noch, daß sich der Herr Minister zugutehielt, daß er aus Geheimhaltungsgründen ohnehin keine Militärmusikkapelle zum Rederempfang beordert habe. Das alles ein Verteidigungsminister, der doch von der Technik der Geheimhaltung wenigstens eine Ahnung haben sollte!

Nichts gegen die Person Herrn Frischenschlägers, dem ich gerne guten Willen zubillige. Aber alles gegen einen Minister, der — sei er auch sonst noch so tüchtig — Dummheiten am laufenden Band begeht. Einen solchen Minister kann weder eine Regierung, Partei noch die Bevölkerung brauchen. Aber nicht einmal das kaperte der Herr Minister und die, die ihm die Stange, ihn im Amt halten. Wer solcher Dummheiten fähig ist, ist m. E. als Minister ungeeignet.

A. H., Telfes

Strom

zu gewinnen, hat Zukunft

kelag

KANTON ELEKTROZUSATZ AG

# **DIE KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE FÜR VORARLBERG**

**ist die gesetzliche Interessenvertretung für mehr  
als 110.000 Arbeitnehmer.**

- Sie vertritt deren Belange in Fragen der Sozialpolitik, der Wirtschaftspolitik und der Kulturpolitik. Sie stellt Beisitzer für das Arbeitsgericht und das Schiedsgericht der Sozialversicherung. Sie entsendet Vertreter in zahlreiche Körperschaften, wie die Vorarlberger Gebietskrankenkasse, den Landesschulrat und Beiräte der Landesregierung.
- Sie berät und interveniert in Fragen des Arbeitsrechtes, der Sozialversicherung, des Lehrlings- und Jugendschutzes sowie in Konsumentenangelegenheiten.
- Sie bietet der gesamten Bevölkerung kulturelle Einrichtungen an: Abendkurse, Bibliotheken, verbilligte Eintrittskarten für Theateraufführungen und Förderunterricht für Besucher des Abendgymnasiums für Berufstätige.
- Sie vergibt Wohnbaurdarlehen, Stipendien und Lehrausbildungsbeihilfen; für langjährig tätige Arbeitnehmer und Jugendliche organisiert sie kostenlose Erholungsaufenthalte.

**DIE INTERESSEN DER ARBEITNEHMER VERTRETEN  
UND DAS GEMEINSAME IM AUGE BEHALTEN**



## Spektakuläre Zeitgeschichte

Im Gedenken an unsere NS-Opfer sind viele würdige Veranstaltungen abgehalten worden, auch die Bild- und Druckmedien haben sich damit mannigfaltig befaßt und durchwegs wertvolle Beiträge gebracht. Die negativen Ausnahmen sind sehr gering. Manche Redakteure berufen sich bei diesen Fällen auf Auskünfte von Wissenschaftlern, die sich aber mißverständlich fühlen oder auch deutlich davon distanzieren.

Eine Wiener Illustrierte berichtete über eine Gedenktafel in der Wiener Hochschule für Bodenkultur, die den beiden Professoren Dr. Hans Karl ZESSNER-SPITZENBERG und Dr. Emmerich ZEDERBAUER gewidmet wurde: „Den Opfern und Bekennern für ein freies und unabhängiges Österreich. Sie starben, damit Österreich lebt.“

Darüber schrieb nun die Zeitung über „Helden von gestern“: Die beiden „denkwürdigen Anti-Nazis“ waren „ortsbekannte Austrofaschisten“. Eine Historikerin soll unter anderem kommentiert haben: „Zederbauer hat zweifellos große Opfer gebracht, aber er ist kein Opfer gewesen.“

Was stimmt nun? Rektor Dr. Emmerich ZEDERBAUER wurde mit dem sogenannten „Prominententransport“ aus Wien am 1. April 1938 in das KZ Dachau eingeliefert, überlebte wohl alle Quälereien in der NS-Zeit, starb aber in der Freiheit an den Kaffteufeln. Er war politisches NS-Opfer, auch von der erwähnten Historikerin unbestritten, die nur über die Gedenktafel in der Grazer Universität mit dem inzwischen geänderten Text gesprochen hatte.

Eine Wochenzeitung recherchierte über NS-Opfer der „Antifaschistischen Freiheitsbewegung Österreichs“ (AFBO) und kündigte neu aufgefundene Unterlagen an, in denen ein Grazer Kirchenhistoriker belastend das Material gegen den derzeitigen Vorsitzenden des Bundesrates, einst Mitangeklagter, gefunden hätte.

Der Grazer Professor distanzierte sich in dieser Wochenzeitung von einer derartigen Diskriminierung des Politikers und selbst schwer verfolgten NS-Opfers. Mehrere Mitglieder dieser patriotischen AFBO hatten die Haft in der NS-Zeit überlebt und auch im selben Prozeß ihr Urteil erhalten. Sie wurden später von Benedikta Maria KEMPNER, der Autorin des inzwischen vergriffenen Buches „Priester vor Hitlers Tribunalen“, gar nicht befragt. Auch Angehörige von hinterlassenen Angeklagten im AFBO-Prozeß sind Mitglieder unserer Kameradschaft und würden alle Vorwürfe gegen einen Kameraden wegen angeblicher Denunziation oder gar Feigheit

vor der Gestapo entkräften und zurückweisen.

Das in der Wochenzeitung als belastend bezeichnete Gedächtnisprotokoll eines längst verstorbenen Prälaten, der als Prozeßbeobachter zur Verhandlung vor dem Volksgerichtshof vom 9. bis 11. August 1944 zugelassen war, liegt in Diözesanarchiven, im DÖW und in der Wiener Katholischen Akademie seit Jahrzehnten auf und ist in Dokumentationen auszugeweiht enthalten. Auch unsere Ausgabe „Der Freiheitskämpfer“ Nr. 1/März 1985 hat einen verifizierten und ehrenden Auszug aus diesen bekannten Unterlagen über die AFBO im Freiheitskampf gebracht.

Daraus können objektive und sachkundige Nachforschungen keine spektakulären Enthüllungen ergeben. Die Geistlichen und die Laien aus verschiedenen politischen Richtungen in dieser AFBO haben für Österreichs Freiheit ihr Leben eingesetzt und dafür gelitten. Ein Kellner hat ein Gespräch mitgehört und dies der Gestapo angezeigt. Eine Verhaftungswelle setzte ein und die Gestapo erreichte und erzwang einige Geständnisse, wie es inzwischen auch ausreichend von vielen NS-Opfern dokumentiert worden ist. Ehre den Toten und den Überlebenden dieser grauenvollen Epoche!

-JW-

## „Pfaff vom Kah(h)lenberg“

Dem Lesebedürfnis der Alphabeten vor vielen Jahrhunderten genügten einst die Volksbücher. Besonders belegend waren darunter „Die Schwänke des Pfaffen Ami vom Kahlenberg“. Er lehrte angeblich seinem Eisel das Lesen und brachte ihm die zwei Buchstaben I und A allmählich bei. Nikolaus LENAU wiedererweckte später diese Schwänke für die spätromantische Literatur in freier Nachdichtung.

Der frühere „Sauberg“ heißt jetzt „Kahlenberg“ und der frühere „Kalenberg“ nun „Leopoldsdorf“, an dessen Nordosthang sich das Kahlenbergerdorf idyllisch anschmiegt. Ein Ort, in dessen Gefilden man des Alltags Elend und Sorgen vorübergehend vergessen kann und bei einem „Heurigen“ Einkehr hält. So ist es bisher gewesen.

Am 4. Mai 1985 wurde das Kahlenbergerdorf der Schauplatz eines doch sehr erschütternden Ereignisses. Die politische Partei NÖP hatte zu einer „Gedenkmesse für die Gefallenen und Opfer des alliierten Terrors“ eingeladen. Unter aktiver Mitwirkung des hochwürdigen Pfarrers wurde eine eigenartige Liturgie gestaltet, die nicht knirscht, sondern knirscht!

„Niemals vergessen!“ Diese Mahnung der NS-Opfer, die als „fünfte Besatzungsmacht“ blieben, wurde umgedeutet, bis die Gedenkrechnung ausgeglichen sein würde. „Wenn alle unruhen werden“, drohte in den heiligen Hallen. Im Kahlenbergerdorf blieb noch ein gut verstecktes Ayl für einige „Gestirne“ und deren Nachhut, die nicht nur der Opfer des Hitler-Krieges gedenken.

Peinlich war aber sicher nur, daß Presseleute diese intime Gedenkfeier im „Heurigenort“ bemerkten und im „Profil“ Nr. 21 vom 20. Mai 1985 auf Seite 87 kritisch darüber berichteten. Die Sorgen der NS-Opfer und auch des besorgten Innenministers sind also nicht unbegründet! Der Justizminister ist zu keinem Ayl in seinen Burgen und Verliesen als Gastgeber bereit!

-JW-

## ÖCV-Opfergedenken

Der Cartellverband der kath. österr. Studentenverbindungen (ÖCV), repräsentiert durch den Vorort K. 6. St. V. Glückauf-Leoben, würdigte seine NS-Opfer im Gedenkjahr 1985 mehrfach in gebührender Weise:

1. **Academia** – Zeitschrift für Politik und Kultur, Heft 2/1985.  
Vom Autor Dr. Josef WINDISCH wurde der dreiseitige Beitrag „GEGEN WILLKÜR UND UNTERDRÜCKUNG – ÖCV im NS-Widerstand 1938 bis 1945“ gebracht und erhielt als Einleitung: „Für viele prominente österreichische ÖCV war der Weg in Konzentrationslager die logische Folge des Einmarsches 1938. Weltanschauliche Motive bestimmten auch die Widerständigkeit der ÖCV bis zur Befreiung 1945.“

### 2. Gedenktafel Mauthausen

Am Samstag, dem 4. Mai 1985, aus dem Anlaß „40 Jahre Befreiung aus dem KZ Mauthausen“, veranstalteten ÖCV, Mittelschüler-Cartellverband (MKV), Kameradschaft Österreichischer Landsmannschaften (KÖL) und der Österreichische Kartellverband (ÖKV) eine gemeinsame Gedenkfeier für die NS-Opfer. Um 15.00 Uhr wurde in der Lagerkapelle ein Requiem zelebriert; anschließend um 16.00 Uhr wurde an der einst idyllischen „Klagemauer“ eine Gedenktafel enthüllt. Präsident Dr. Alfred MALETA, Umtriebliger MKV und CV-Carolina, einst politischer Häftling in den KZ Dachau und Flossenbürg, sprach eindringliche Gedenkworte.

Chargierte der Verbände mit Fahnen waren unter Couleurbedeckung gestellt. Der Text der Gedenktafel lautet: „Dem Gedenken unserer Bundesbürger, die in den Konzentrationslagern

Ihr Leben für Österreich geopfert haben. Fiduci!!!"

### 3. Großkundgebung Mauthausen

Am Sonntag, dem 5. Mai 1985, im Rahmen der offiziellen und internationalen Großkundgebung in der Gedenkstätte auf dem Areal des ehemaligen NS-Vernichtungslagers Mauthausen, stellten Chargierte eine Ehrenwache an der neuen Gedenktafel. Beim Einzug der Delegierten auf den Appellplatz trugen Linzer C/4r (Severinen) ein wichtiges Holzkreuz mit und die anderen Chargierten mit Bedeckung folgten. Während der Großkundgebung waren die Chargierten beim Gedenkstein neben der Tribüne postiert.

### 4. Präsentation der Broschüre „ÖCV 1938 bis 1945, Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit“

Am Montag, dem 13. Mai 1985, um 19.00 Uhr, im Ralfheisen-Haus, 1020 Wien, Hollandstraße 2, gegenüber dem Morzingplatz, präsentierte die vorsitzende Verbindung im ÖCV, die K. o. St. V. Glückauf-Leoben, den Vertretern der Presse und der Verbindungen diese Broschüre.

Der Vorort-Präsident cand. mont. Georg FEITH begrüßte die Gäste, insbesondere Vizepräsident des Rechnungshofes Dktm. Dr. Josef MARSCHALL und Hofrat Hans MARSALEK vom ÖÖV und KZ-Verband, der ein sachkundiges Referat über die NS-KZ aus eigenem Er- und Überleben hielt.

Der Autor — Mag. Dr. Josef WINDISCH — dankte vorerst dem ÖCV-Vorort für alle Initiativen und Aktivitäten im späten Gedenken an die NS-Opfer. Er sprach dann zum Inhalt der Broschüre, die die erste gebündelte Aufbereitung der Epoche der NS-Gewaltherrschaft in Österreich mit ihren Auswirkungen auf den ÖCV nach 40 Jahren darstellt.

Bei einem köstlichen Büfett im Anschluß wurde noch lebhaft diskutiert. Die Redaktion „Der Freiheitskämpfer“ war durch den Autor und durch Kam. Camillo HEGGER vertreten.

## Gedenkstunde der Schuljugend

Im Amtshaus Wien-Floridsdorf wurde am 13. März 1985 eine Gedenkstunde der Schuljugend für die NS-Opfer abgehalten. Vertreter der Opferverbände nahmen teil. Der Bezirksvorsteher LANDSMANN begrüßte besonders die Schülergruppe, die das Programm gestaltete. Lesungen über die Apriltage 1945 in Wien und über die hingerichteten Freiheitskämpfer Major BIEDERMANN, Hauptmann HUTH und Oberleutnant RASCHKE beeindruckten sehr.

Die Gedenkansprache hielt Frau Landeschulinspektorin Hofrat Dr. SPRINGER, deren Familie selbst Todesopfer des NS-Terrors zu beklagen hatte. Sie würdigte den NS-Widerstand, dessen gemeinsames Ziel der Kampf um „Humanismus, Österreich und Demokratie“ war. Sie appellierte an die Jugend: „Ihr lebt in einem Staat, der unvergleichlich besser ist als der, in dem wir groß geworden sind. Zerstört das Aufgebaute nicht — in Eurem eigenen Interesse! Die drei Männer, denen wir heute gedenken, sind tot, sie können nicht mehr zu Euch sprechen ... in Euch erfüllen sich unsere Hoffnungen und Träume — entläßt uns nicht, gebt unserem Tode weiter einen Sinn!“

„Ich habe für Euch einen Wunsch: Es möge Euch alle die Erinnerung erspart bleiben, die wir Älteren haben: Die Erinnerung an Menschen, die verletzt und verängstigt aus Kellern und

aus den Trümmern ihrer Häuser taumeln; an Männer, die abgemagert, krank, verstümmelt aus dem Krieg, aus der Gefangenschaft heimkehren und ihre Angehörigen nicht mehr finden; an Menschen, die man wie Vieh auf offenen Wagen davonführt — nach Auschwitz, nach Mauthausen, in die Gaskammern, weil sie Juden sind; an Mütter, die ihre Kinder vor Hunger nicht ernähren können — und an Mütter, vor deren Augen man ihre Kinder tötet — Judenkinder. Wir werden diese Erinnerung in uns tragen, bis wir sterben — niemand kann sie uns abnehmen. Euch aber sollen solche Erlebnisse nicht kommen — tut alles dazu, zu Eurem Wohl, zum Wohl Eurer Kinder. Ihr lebt jetzt in einer Welt, in der Menschen Menschen werden können — erhaltet Euch diese Welt und werdet in ihr glücklich!“

Die Bundeshymne sangen alle gemeinsam. Anschließend legte die Schuljugend einen Kranz an der Gedenktafel für die NS-Opfer BIEDERMANN, HUTH und RASCHKE im Vorbau des Amtshauses nieder.

Die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände, Kam. Friederike KRENN und Kam. Mag. Dr. Josef WINDISCH, legten ebenfalls einen Kranz nieder. Auch die Kam. Hofrat MARSALEK und BALEK waren mit anderen NS-Opfern anwesend. In der Presse wurde über diese Veranstaltung berichtet.

## Dr. phil. Johannes Gruber — Märtyrertod im KZ

Für die Gedenkkundgebung im ehemaligen KZ Mauthausen am 5. Mai 1985 hat Kamerad Ing. Karl SER-SCHEN zum Teil bisher unbekannt gewesene Unterlagen über den Leidensweg des Geistlichen Dr. Johannes

GRUBER (20. 10. 1889 bis 7. 4. 1944) durch den NS-Terror beigebracht, die auch in einer ÖCV-Gedenkschrift an die NS-Opfer aufgenommen wurden. Dr. GRUBER war einst Lehrer bei den Ursulinen in Linz, wo auch Frau SER-

## BAUUNTERNEHMUNG

**Ingenieure  
Badjura,  
Petri & Co. KG.**

**Baubüro:**

**1080 Wien, Schlösselgasse 19/17**

**Tel. 43 61 87 Serie**

SCHEN seine Schülerin war. Er unterrichtete Geschichte und war ein glühender Patriot, wahrheitsgetreu und in lebhafter Art brachte er seinen Schülerinnen „Österreichische Geschichte“ bei. Zur gleichen Zeit war Dr. GRUBER der geistliche Direktor des Privat-Blindeninstitutes Linz-Urfahr. In illegalen Druckschriften der Nazis vor 1938 wurde er wiederholt als der gemeinste Art verurteilt.

Nach der NS-Machübernahme 1938 war Dr. GRUBER weiterhin das Ziel heftiger und niedersüchtiger Angriffe. Er schwieg nicht dazu und machte dem NS-Reichsstatthalter Dr. SEYSS-INQUART mit seiner Führungselite massive Vorwürfe. Er wurde vom Unterricht weg von der Gestapo verhaftet, dem Gericht angezeigt und zu zwei Jahren Kerker verurteilt.

Nach dem gerichtlichen Strafvolzug wurde Dr. GRUBER von der Gestapo in das KZ Mauthausen eingeliefert. Ab 20. August 1940 war er Pfleger im Häftlingsrevier. Ihm gelang wiederholt die Beschaffung von wirksamen Medikamenten für kranke geistliche Mitgefangene.

1942 kam er in das Nebenlager Gusen und war dort wie viele andere Geistliche mit der Ausgrabung, Lagerung und Abtransportierung von archäologischen Funden beschäftigt. Heimlich und unter persönlicher Gefahr organisierte Dr. GRUBER eine systematische Betreuung von inhaftierten Kindern und Jugendlichen aus Spanien und Polen.

Im Sommer 1943 gelang es Dr. GRUBER mit Hilfe von Zivilisten bei den Außenkommandos Kassel bei Freunden in Wien und Linz zu schmuggeln und so die Außenwelt über die Zustände und Schikanen im KZ zu informieren. Dieser Kasseibersmuggel flog in Wien auf. Dr. GRUBER wurde in das Lager Mauthausen gesteckt und sollte mit Schikanen und Foltern zum Selbstmord getrieben werden.

Nach mehreren Augenzeugenberichten wurde Dr. GRUBER vom Lagerkommandanten S. und seinen Schergen am 7. April 1944 mit Stacheldraht gepöbeln und erhielt zahlreiche Messerstiche, bis seine Gedärme herausquollen. Der so bestialisch Ermordete wurde auf einem Baum aufgehängt. Im Totenbuch des SS-Lagerarztes wurde fälschlich eingetragen: „Dr. Schulz Nr. 43.050, Johann Gruber, hat am 8. April 1944 Freitod durch Erhängen verübt.“

Das Ölgemälde des hl. Paters Maximilian KOLBE in der Lagerkapelle zeigt auch den zusammengebrochenen Häftling Nr. 43.050, Dr. Johannes GRUBER. Dessen Märtyrertod wurde nun gedacht und soll nicht vergessen werden!

## DDr. Heinrich Maier — Opfer und Märtyrer des NS-Terrors

Der Kaplan der Pfarre Wien-Gerstthof wurde am 22. März 1945 im Landesgericht Wien mit dem Fallbeil hingerichtet. Auf dem Wege zum Schafott gab er seinen Schicksalsgefährten seinen priesterlichen Segen und rief dann so laut, daß es viele Häftlinge in den Zellen des Grauen Hauses hörten: „Es lebe Christus der König! Es lebe die Freiheit! Es lebe Österreich!“

Sein Lebenslauf wurde von Franz LOIDL geschildert: „Kaplan Heinrich Maier — Ein Opfer des NS-Gewaltssystems“ und in einem Artikel von Wolfgang SCHMITZ in der Zeitung „Die Furcher“ am 12. April 1985 zum Gedenken unter dem Titel „Es lebe Österreich!“ gebracht. Auch die ÖCV-Broschüre „Widerstand und Verfolgung“ brachte den Lebensweg dieses NS-Märtyrers und Patrioten, der die Widerstandsgruppe „Maier — Messner — Caidonazi“ organisiert und geführt hatte. Eine Dokumentation des DÖW enthält Prozeßakten des Volksgerichtshofes und wurde im letzten „Freiheitskämpfer“ auszugsweise gebracht.

Heinrich MAIER wurde am 16. 2. 1908 in Großweikersdorf geboren, war Gymnasiast in St. Pölten und Leoben, während des Studiums St.-Georg-Pfaffenbrunn im Bund Neuland und trat auch der CV-Verbindung „Nibelungia“ in Wien bei. Er erhielt eine gediegene wissenschaftliche Ausbildung an der Gregoriana in Rom zum Dr. phil. schloß, kam, und später zum Dr. theol. in Wien. Sein Jahrgangskollege war der bekannte Univ.-Prof. Prälat Dr. Franz LOIDL, nun sein getreuer Chronist.

Im Realgymnasium des „Albertus-Magnus-Schulwerkes der Marienbrüder“ in Wien-Währing war MAIER Religionsprofessor und Wolfgang SCHMITZ zählte zu seinen Schülern. Als Professor und in den katholischen Jugendgruppen wußte Heinrich MAIER eine weite liberale Weltanschauung mit einer militanten Radikalität im Sinne eines politisch-kämpferischen Katholizismus zu verbinden.

SCHMITZ schreibt: Er war davon überzeugt, daß nur ein politischer Umsturz und eine enge Kooperation mit den Alliierten dem Terrorregime des Nationalsozialismus ein Ende bereiten und Österreich eine neue Zukunft eröffnen könnte. Und daß der Platz auch des Priesters — zumindest für ihn — in der vordersten Front des Widerstandes ist. Ein fanatischer Vorkämpfer der „Befreiungs“-Theologie! Ein derartiger Einsatz ohne jede Rücksicht auf die eigene Person erfordert jedoch zumindest als subjektiv-

autonome Gewissensentscheidung nichtsdestoweniger jeden Respekt. Heinrich MAIER war auch in harter Gefangenschaft nicht zu brechen: ein Todemutiger und zur aufrechten Verteidigung der eigenen Sache Fäher. Vor der Exekution ist er noch zusammen mit Leopold FIGL, Felix HURDES, Lois WEINBERGER, Franz MAYR, GUNTROFF u. a. in das Todes-KZ Mauthausen gebracht worden, wo er — wie berichtet wird — trotz schwerster Folterungen nicht zum Verrat gezwungen werden konnte.

Das Todesurteil wirft ihm und seinen Schicksalsgenossen vor, „in den Alpen- und Donaugauen, vornehmlich in Wien, sowie teilweise im Ausland in den Jahren 1942 bis 1944 durch Beteiligung an einem separatistischen Zusammenschluß den Hochverrat vorbereitet und dadurch die Feinde des Reiches begünstigt“ zu haben. MAIER hätte insbesondere auch die Verbindungen zum feindlichen Ausland aufgenommen und dieses auf deutsche Flugzeugwerke zum Zwecke des Luftbombardements hingewiesen.

Zusammen mit den am gleichen Tag justifizierten Hermann KLEPPEL (damals im 27. Lebensjahr) und Josef WYHNAL (damals 42 Jahre alt) ist Heinrich MAIER (im Alter von 37 Jahren) auf dem Friedhof in Neustift am Rande in Wien-Döbling beerdigt. Der Raum im Wiener Landesgericht, in dem die Exekutionen stattgefunden haben, dient heute als Stätte des Gedenkens an die Österreicher wie Heinrich MAIER, die uns neue Chancen gegeben haben, die wir bisher nur so unzureichend wahrzunehmen wußten.

In der Pfarre Wien-Gerstthof ist jetzt eine Ausstellung über Kaplan DDr. Heinrich MAIER in Vorbereitung, mit Beiträgen aus dem Archiv „Der Freiheitskämpfer“ und einer Graphik des berühmten Prof. DEGASPERI. Darüber wird später noch in unserer Zeitung berichtet werden.

—JW—

**Anmerkung zur Namensschreibung:** Der Familienname scheint in den amtlichen und privaten Unterlagen als MAYER oder MAIER und auch MEIER auf. Wir nehmen die Schreibung laut Patramatrikel Großweikersdorf als älteste Form mit „MAIER“. Die Identität ist durch weitere Kriterien überprüft worden.

### Ernst-Degasperi-Ausstellung:

### Pater-Kolbe-Zyklus

Am 19. Mai 1985 fand in der Minoritenkirche, Wien 1, Minoritenplatz, die Er-



Mit seinen Bemühungen um das Zustandekommen des Österreichischen Denkmals im ehemaligen KZ Dachau hat er sich und allen unseren Kameraden ein Denkmal gesetzt. Bei seinem Begräbnis wurde die Glocke dieses Denkmals im KZ Dachau geläutet.

R. I. P.

## Landesverband Burgenland

### Hauptversammlung 1985

Mit viel Rundschriften vom 12. März 1985 einberufene ordentliche Hauptversammlung fand am 10. April 1985 in Eisenstadt statt.

Die Gedenkmesse für unsere seit der letzten Hauptversammlung (20. April 1982) verstorbenen 13 Mitglieder zelebrierte der Franziskaner-Guardian P. CYRIAK.

Landesobmann SATTLER eröffnete um 10 Uhr die Hauptversammlung und überbrachte die Grüße des aus Gesundheitsgründen entschuldigten Bundesobmanns Regierungsrat Franz PERNAUER. Er begrüßte als Vertreter der ÖVP den Landtagsabgeordneten a. D. Dr. Josef SCHMALL und als Referenten Dr. Rudolf KROYER. 20 stimmberechtigte Mitglieder nahmen an der Hauptversammlung teil. Dr. KROYER sprach ausführlich zum Thema: „Jubiläumstage 1985“.

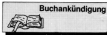
Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis:

Landesobmann: HS-Dir. i. R. Oberschulrat Anton SATTLER  
Landesobmann-Stellvertreter: Frau Rosalia SZALAY  
Schriftführer: VS-Dir. i. R. Oberschulrat Julius TIHANYI  
Schriftführer-Stellvertreter: Martin EISNER  
Kassier: Fachoberinspektor i. R. Hans KOPITSCH  
Kassier-Stellvertreter: Baumeister Franz KAUFMANN  
Beiräte: VS-Dir. i. R. Oberschulrat Anton GSTETTNER, Oberoffizial i. R. Franz UEBENTRITT  
Kassenprüfer: Oberamtsrat i. R. Regierungsrat Hans PALLITSCH, Frau Pia KITTELMANN

## Frau Maria NÄHRER in Eisenstadt gestorben

Am 8. Februar 1985 starb in Eisenstadt nach langem Leiden Frau Maria NÄHRER. Sie war die Witwe des langjährigen Kassiers unseres Landesverbandes, Amtsrat Johann NÄHRER, der am 13. Oktober 1983 gestorben ist. Nun sind beide wieder vereint, sie mögen in Frieden ruhen!

OSR Anton SATTLER  
Landesobmann



Robert Kriechbaumer: „Vom der Illegalität zur Legalität — Gründungsgeschichte der ÖVP — Politische und gesellschaftliche Aspekte des Entstehens der Zweiten Republik“, 323 Seiten, 45 Schwarzweiß-Abbildungen im Anhang, Broschüre, S 445.—, Multiplex-Media-Verlag, Wien 1985.

Dieses Buch wurde am Montag, 15. April 1985, 19.30 Uhr, im Karl-von-Vegelsang-Institut, 1120 Wien, Trivolgasse 73, präsentiert. Es zeigt den vielschichtigen organisatorischen und inhaltlichen Entwicklungsprozess der nach 1945 staatstragenden christlich-demokratisch-ökologischen Bewegung auf, die unmittelbar nach Kriegsende in Wien am 17. April 1945 offiziell gegründet wurde.

Univ.-Doc. Dr. Robert Kriechbaumer, geb. 1943 in Wels, ist Lehrer an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Salzburg für den Fachbereich Österreichische Geschichte. Er habilitierte sich 1983 für das Fach Neuere Österreichische Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Zweiten Republik.

Der Autor stützte sich in seiner Arbeit auf viele Hunderte — größtenteils unbekannte — Dokumente, auf Memoiren und persönliche Zeugnisse. In seinem Buch wird die Dramatik der Gründungszeit und das Engagement der ÖVP-Pioniere lebendig.

Auf dem Podium diskutierten mit und nach dem Autor Präsident Dr. Alfred MALETA, Bundesparteiobmann Dr. Alois MOCK, Univ.-Prof. Dr. Helmut RUMPLER und Univ.-Prof. Dr. Erika WEINZIERL. Interessierte und auch informierte Gäste, wie Dr. Walter JAMBOR und Dr. Josef WINDISCH, beteiligten sich an der Diskussion in einer sachlichen Atmosphäre.

Die Kontaktsprache der Bürgerkriegsparteien im Februar 1934, später durch Häftlinge im Konzentrationslager, die Verbindungen des christlichen Widerstandes zur illegalen österreichischen Sozialdemokratie und die Gründung der ÖVP als „bürgerliche Integrationspartei“ mit einem starken Arbeitsnehmerband waren die Gesprächsthemen und sind auch ausführliche Kapitel des Buches.

Anlässlich des 40jährigen Bestandes der ÖVP im Jahre 1985 bringt diese Publikation wertvolle Beiträge über den „Grundkonsens“ der Zweiten Republik und zeigt die gemeinsame Aufbauleistung der demokratischen Politiker und des Volkes von Österreich auf den Trümmern nach dem Zusammenbruch der NS-Herrschaft auf.

- J. W. -

Fritz BOCK/Hertha FIRNBERG/Waltrud GRADLER: „Österreich jubelt — Der Staat, den alle wollten“, 208 Seiten, gebunden, 68 180.—, Paul-Zsolnay-Verlag, Wien — Nürnberg 1985.

Der Zsolnay-Verlag präsentiert am Donnerstag, dem 21. März 1985, um 18.30 Uhr, im Beethovensaal des Palais Pálffy, 1010 Wien, Josefsplatz 8, aktuell zum Jubiläum des 40jährigen Bestandes der Zweiten Republik, das Buch. Die Autoren sind drei Poli-

tiker, die von Anfang an mit dabei waren und profilierte „Zeugen der Zeit“ sind, die die Entwicklung der führenden Positionen miterlebten und auch zum Teil beeinflussten konnten. Der Buchtitel erscheint etwas rätselhaft, erst nach Kenntnis des Inhaltes wird der Bezug auf die Perioden von 1945 bis 1965 und dann bis heute mit dem bereits selbstverständlichen Österreichbegriffen der drei politischen Lager erkennbar!

Vizekanzler a. D. Dr. Fritz BOCK schreibt (Seite 8): „Es war auch fünfzig Jahre später nicht möglich, zu einem gemeinsamen Geschichtsbild des Februars 1934 zu kommen. Bürgerkriege schlagen tiefe Wunden, die in Wirklichkeit niemals ganz vernarben.“ Anders war es mit den Juli-Ereignissen dieses Unglücksjahres. Heute wissen alle Österreicher, daß der damalige Putschversuch keine Rechtfertigung hatte. Aber die Zentralfigur dieser Zeit und vor allem des 25. Juli, Engelbert Dollfuß, unterliegt nach wie vor gegenseitiger Beurteilung ... Eine spätere Geschichtsschreibung wird ihm gerecht werden.“ Dies zeigten die Veranstaltungen im Gedenkjahr 1984!

BOCK bringt im Kapitel „Alte Grenzen“ Sachverhalte, die völlig neu sind und zum Widerspruch reizen (Seite 13): „So war die Rede von der Angliederung der deutschsprachigen Gebiete Südböhmens und Südtirols, ebenfalls eine Illusion, die sich schon dadurch als solche erwies, daß 1945 oder 1946 das genaue Datum ist nicht mehr bekannt; die Sprecher der dortigen deutschen Bevölkerung diese Ideen von sich wiesen. Sie wollten bei der CSR (CSRR) nie als später leben.“ Wer nach der Flucht oder Vertreibung dieser „Volkdeutschen“ als Sprecher eine solche Erklärung abgeben durfte, ist erklärungsbedürftig! Die zähen Verhandlungen über das „deutsche Eigentum“, die US-Hilfe im Rahmen des „Marshall-Planes“, die Entwicklung der Österreich eigentümlichen „Sozialpartnerschaft“, die mehrmals verschiebenen Verhandlungen über und um den „Staatsvertrag 1955“, die feierliche Erklärung der „immerwährenden Neutralität“ am 26. Oktober 1955 und die Zusammenarbeit mit den EFTA-Staaten als erreichte Erfolge in der Zeit der „Großen Koalition“ werden von BOCK als ein maßgeblicher Staatsmann ausführlich beschrieben und verständlich! „Die Zweite Republik ist ein Staat, den alle wollten!“ Dieser Feststellung pflichten alle gerne bei!

Frau Bundesministerin a. D. Dr. Hertha FIRNBERG, als Sozialdemokratin in Führungsgremien, schildert die Ereignisse seit 1945 aus ihrer Sicht und weist meist objektiv auf die Zusammenarbeit der beiden staatstragenden Parteien hin. Die Frage, ob „Kapitulation“ im Jahre 1945 vorliegt, tritt für sie in Österreich nicht in Erscheinung. „Für Österreich war es Befreiung, ein Wiedererstehen unseres Staates, der uns mit Gewalt genommen war. Seit vierzig Jahren leben der Name „Österreich“ und der Staat Österreich wieder.“ Besonders eindringlich schildert Frau Dr. FIRNBERG die „Lebenszeit“ März bis Mai 1945 in den Kriegswirren und deren Folgen in Ostösterreich. Die Bemerkung auf Seite 96: „... die Demokratie war nach den langen Jahren der Faschismen in das Hohe Haus wieder eingezogen“ fordert insoweit zur Kritik heraus, daß das Regime des Ständestaates nicht allgemein und auch nicht für den ganzen Bestand als

„Faschismus“ bezeichnet werden kann, weil die wesentlichen Kriterien eines faschistischen Regimes, die Massenpartei und das Führerprinzip, nicht gegeben waren. „Faschistoid“ wird für den autoritären Ständestaat auch nur mit Vorsicht als Begriff verwendet!

Ein weiterer Absatz in diesem Sinne bezieht sich auf Kritik von ÖVP-Seite. „Vor allem im Parteivolk der SPÖ herrschte verbreitet noch Mißtrauen gegenüber der Nachfolgepartei des Heimwehtaschismus, des politischen blutigen Gegners von 1934, auch wenn die ÖVP sich nachdrücklich davon distanzierte.“ Der SPÖ angehörende oder nahestehende Wissenschaftler vertreten auch die „These von der geteilten Schuld“, die zu den Krisenjahren von 1926 bis 1933 und zum bedauerlichen Bürgerkrieg im Februar 1934 führten. Die Ertüchtung dieser Umstände war lange ein „Tabu“ der Politiker aus den Reihen der ÖVP und der SPÖ, die Wunden schienen schon Anfang März 1938 vernarbt und in der gemeinsamen Verfolgungszeit und durch den „Geist der Lagerstraße“ geheilt! Botschafter A. D. Dr. Willfried GREDLER ist der Autor aus der FPÖ. Aus der Widerstandsbewegung „Ö 5“ im Jahre 1945 trat er vorerst der ÖVP bei. Dennoch mußte er fast ein Jahr lang „Stararbeit“ wie die ehemaligen Nationalsozialisten leisten und wurde nicht in den Staatsdienst übernommen. Er fand den Weg in das „Lager der Mitte“, wie er die FPÖ als die „dritte Kraft“ bezeichnet. Seine Bemerkung auf Seite 168/170 muß einen „Japsen“ oder Duckflüster enthalten und lautet: „Ich hätte leider längst den Eindruck, daß sich mein politischer Traum von einem Zusammenschluß aller nichtsozialen (sic!) Kräfte in Österreich in einer einzigen politischen Gruppierung nicht realisieren lassen würde.“ Die „nichtsozialen Kräfte“ haben in Österreich hoffentlich nie einen politischen Einfluß! Er wahrte immer seinen politischen Standpunkt: europäisch, sozial, liberal und national. „Nicht nur der freiheitlichen Idee wegen, auch Österreich zuliebe, unterließe ich es daher, manches auszusagen, was sich mir sonst wohl aufdrängen würde.“ Diese Einsicht und das Bekenntnis zu Österreich möge Dr. GREDLER im „Lager der Mitte“ weiter vertreten und ausbauen!

— Dr. Josef WINDISCH —

Fritz Danzmann / Hugo Pepper als Herausgeber: „ÖSTERREICH IM APRIL 1945“, 355 Seiten, Paperback, Ladenpreis S.255,—; Europa-Verlag, Wien 1985.

Über Österreich im April 1945 bei Kriegsende, den Zusammenbruch des NS-Regimes und den Beginn des Wiederaufbaus der Zweiten Republik Österreich können mehr als sechzig Zeitzeugen zu Wort, die alle diese Epoche miterlebten und zum Teil auch die Entwicklung mitgestaltet haben. Aus unserem Kameradenkreis und von anderen Persönlichkeiten unserer Gegend sind Aussagen enthalten, die den NS-Terror

## Jubilare

In diesen Wochen feiern bzw. feierten folgende Kameradinnen und Kameraden „runde Geburtstage“.

Die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und die Redaktion des FREIHEITSKÄMPFERS gratulieren herzlichst!

### Landesverband Wien

65 Jahre: Senats-Präs. Hr. Dr. Jurasek Hubert (4. 5.)  
70 Jahre: Hr. Dr. Smekal Karl (25. 5.)  
75 Jahre: Fromm Anna (23. 5.)  
80 Jahre: Fenz Paula (19. 6.)  
Glanz Anna (28. 6.)  
Dr. Mansch Willibald (5. 5.)  
Fried Sofie (9. 5.)

### Landesverband Burgenland

65 Jahre: Eisner Marianne (13. 7.)  
70 Jahre: Stöhr Margarete (14. 7.)  
85 Jahre: Gregorich Esther (20. 5.)

### Landesverband Salzburg

90 Jahre: Baron Gemini Montevarche Fritz (23. 5.)

und seine verheerenden Folgen schildern. Es scheinen auf und die Titel ihrer Beiträge lauten:

Hermann GRUBER/Kärnten berichtet: „Wie ich die Führung der Landwirtschaftskammer übernahm.“ Im folgt Ludwig MOHR NO, Bezirkshauptmann von Wiener Neustadt: „Heinz MAIER/Tirol bestätigt den Grundkonsens der ehemaligen KZler: „Einheit — die Lehre der Lagerstraße.“ Josef PINZSCHLER/Wien darf verkünden: „Wieder freies Wort Gottes.“ Franz SORONCS/Burgenland wird beim Wiederaufbau der Landesverwaltung mit: „Im Landhaus in Eisenstadt.“ Hermann WITTMANN/Wien beschreibt die Phase der Zusammenarbeit: „Ein kleines österreichisches Wunder.“ Wolfgang SCHMITZ als Kriegshauskehrer: „Vom Überleben zum Mitgestalten.“ Karl GRUBER zeigt den schwierigen Weg zu Österreichs politischer Einheit: „Konfrontation — Kollaboration?“ Johann BLOCH veranlaßt: „Das zehnte Bundesland Mühlviertel.“

Es sind also Beiträge von Persönlichkeiten publiziert, die bisher selbst keine bekannten Biographien herausgebracht haben, aber doch wertvolle Beiträge zum Wiederaufbau geleistet haben. Einige markante Namen fehlen, wie Major Karl SZOKOLL und Oberfeldwebel Ferdinand KAS, deren persönlicher Einsatz für Wiens Rettung bereits legendär ist. Es folgt aber bald eine Publikation des gleichen Verlages von ihnen, worin das Schicksal der österreichischen Patrioten im Waffennock — Major Karl BIEDERMANN, Hauptmann Alfried

## UNSERE TOTEN

### Landesverband Burgenland:

Am 8. 2. 1985 starb in Eisenstadt Frau Maria NÄHRER, die Witwe des langjährigen Kassiers des Landesverbands, AR Johann NÄHRER.

### Landesverband Kärnten:

Am 5. 4. starb Kamerad Dr. Josef MAIER, ehemaliger Chefredakteur der Kärntner Volkszeitung und Mitbegründer der ÖVP Kärnten. Im Gmünd verstarb Kam. Flora BRÜGGER.

### Landesverband Oberösterreich:

Im März dieses Jahres verstarb in Linz Kamerad Franz KAROLY.

### Landesverband Niederösterreich:

Am 5. Dezember 1984 verstarb im 69. Lebensjahr Med.-Rat Dr. Walter FULTAR.  
Am 21. Jänner 1985 verstarb Hofrat Dr. Hans VANURA, Landesamtsdirektor i. R., im 66. Lebensjahr.  
Am 15. 3. 1985 Frau Josefine MARWAL im 83. Lebensjahr.

### Landesverband Wien:

Am 18. 3. 1985 verstarb das langjährige Mitglied, Frau Emma BAUMANN, im 80. Lebensjahr.

### Landesverband Tirol:

Am 16. 4. 1985 verstarb Kam. Erich HORNICH im 79. Lebensjahr.

R. I. P.

HUTH und Oberleutnant Rudolf RASCHKE — auch entsprechend gewürdigt wird. Die Vielfalt der aufgegriffenen Themen widerspiegelt den voll Hoffnung und Optimismus begonnenen Wiederaufbau Österreichs aus einem Trümmerfeld und in den verschiedenen Bereichen der Verwaltung, Wirtschaft und Politik, von den Besatzungsmächten teils gefördert teils erschwert. Für die älteren Leser bringt dies eine Auffrischung und auch Ergänzung des selbst miterlebten Zeitgeschehens, für die jüngeren ist dies bereits Geschichte, aber leider oft noch nicht deutlich genug überliefert. Somit ein wertvoller Beitrag zur politischen Bildung aus allmählich versiegenden und verlässlichen Quellen!

— JW —

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Franz HAUF, Camillo HEGGER, Professor Dr. Anton HITTMAIR, Dr. Josef KECKE, Robert R. POLLAK, OSR Anton SATTLER, Ing. Friedrich SEISTOCK, Ing. Karl SERSCHEN, Hanna TELTSCHER, Mag. Dr. Josef WINDISCH.

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Kuratorium der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, Redaktion: Oberst Mag. Dr. Josef WINDISCH, Verlags- und Erschwerungsstelle: Wien, Sitz des Medieninhabers und Herausgebers, der Redaktion und der Verwaltung: Laudongasse 16, 1080 Wien. Hersteller: Typographische Anstalt J. Kure Ges. m. b. H., Witzelsberggasse 26—28, 1152 Wien.